

I love Bush -

Der Dalai Lama und seine internationalen Kontakte

„Ich liebe Bush“ – dieser Satz, den S.H. der Dalai Lama besonders gegenüber Pressevertretern gern kundtut, löst manchmal Schmunzeln, doch vielfach eher Kopfschütteln aus. Und das, obwohl der Dalai Lama hinzuzufügen pflegt, dass die Politik des ehemaligen amerikanischen Präsidenten, vor allem mit Blick auf den Irak-Krieg, „desaströs“, weil alles andere als gewaltlos gewesen sei.

Auch andere Aktivitäten des Dalai Lama auf dem politischen Parkett machen manche Zeitgenossen, durchaus auch Sympathisanten, ratlos. Warum hat das tibetische Oberhaupt mehrmals den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Bruno Beger, den faschistischen Diplomaten aus Chile, Miguel Serano, oder den gewalttätigen Begründer der japanischen Aum-Sekte Shoko Asahara empfangen? Ist es Unwissen, Naivität? Hat er die falschen Berater, die ihn nicht vor solchen Begegnungen schützen?

Es ist nicht anzunehmen, dass der Dalai Lama nicht wüsste, was er tut, oder dass er fremdbestimmt wäre. Allerdings verfolgt er einen ganz anderen Ansatz als gewöhnliche Politiker: Obwohl er politische Verantwortung trägt, ist sein Handeln spirituell motiviert. Er entscheidet nicht nach Nutzen für sich selbst, sondern orientiert sich am Wohl der anderen. Er handelt nicht aus politischem Kalkül und um kurzfristige Effekte zu erzielen, sondern setzt auf die langfristige Wirkung. In denjenigen, die Gewalt anwenden und deren Geist verwirrt ist, sieht er nicht nur die Fehler, sondern auch das Potenzial für Einsicht und Erbarmen, das nach der Lehre des Buddha allen Menschen innewohnt und aktiviert werden kann.

Das Dilemma ist, dass weltliches und religiöses Denken oft nicht zusammen passen. Wie schon der tibetische Heilige Milarepa sagte: „Aus Sicht der Weltlichen sind die Heiligen verrückt, aus Sicht der Heiligen sind die Weltlichen verrückt.“

Im Handeln des Dalai Lama zeigt sich die altruistische Mahayana-Geisteshaltung, die danach strebt, alle Lebewesen zur Erleuchtung zu führen. Danach wäre es eine Verfehlung, auch nur ein einziges Lebewesen auszuschließen. Nur wer das im Hinterkopf behält, wird verstehen, wenn beim nächsten Dalai Lama-Besuch wieder in der Zeitung steht: „I love Bush“ oder vielleicht sogar: „Ich vermisse Bush.“

Birgit Stratmann

Journalistin und verantwortliche Redakteurin von *Tibet und Buddhismus*.

© BrennpunktTIBET März 2009

Mit freundlicher Erlaubnis von Birgit Stratmann und BrennpunktTIBET.

www.info-buddhismus.de